

## DAS VORBILD DES RECHTSGELEHRTEN BEI CICERO

DR. GÁBOR HAMZA

Universitätsdozent

### I.

1. Eine wohlbekannte Tatsache ist es, dass für Cicero den sog. Idealtypus des Rechtsgelehrten Servius Sulpicius Rufus darstellt, den Aulus Gellius etwa zwei Jahrhunderte später als „*iuris civilis auctor, vir bene litteratus*“ bzw. als „*vir aetatis suae doctissimus*“<sup>1</sup> bezeichnet. Der Idealtypus des *iurisconsultus* kommt besonders klar beim Vergleich zwischen Q. Mucius Scaevola pontifex und Servius zum Ausdruck.<sup>2</sup> Servius, in dessen Tätigkeit die *iuris scientia* und die *scientia omnium artium* aufs engste miteinander verwoben sind,<sup>3</sup> ist nicht nur Kenner der *iurisprudentia* und der *ars oratoria*, sondern verfügt sowohl über die *scientia litterarum* als auch über die *loquendi elegantia*.<sup>4</sup> Mit Rücksicht darauf verkörpert er eine höhere Stufe der Kenntnisse, als Q. Mucius Scaevola pontifex. Dies ändert aber noch nichts daran, dass Q. Mucius Scaevola keineswegs „einseitig“ ist, da er selber wie in der *iurisprudentia* als auch in der *ars oratoria* bewandert ist, wie das der Arpinate mehrmals betont.<sup>5</sup>

Den ausserordentlich tiefen und gründlichen Fachkenntnissen des Scaevola pontifex ist zuzuschreiben, dass Cicero an ihn denkt, als er Crassus sagen lässt: „*est enim sine dubio domus iurisconsulti totius oraculum civitatis*“.<sup>6</sup> Cicero übt vor allem an der Denkweise des Scaevola pontifex Kritik. Besonders aufschlussreich ist in dieser Hinsicht die in De legibus befindliche ausführliche Antwort von Marcus auf die Frage von Atticus, die sich auf die „*sacra perpetua*“ und auf das „*ius Manium*“ bezieht.<sup>7</sup> Marcus vertritt die Ansicht, dass das Recht im allgemeinen in der Weise zu erfassen ist, dass der Gedankengang selber bekannt werde, aus dem jeder Teil des Rechtes sich ableitet („*locus ut ipse notus sit, ex quo ducatur quaeque pars iuris*“). Diese Behandlungs- bzw. Betrachtungsweise des Rechtes führt dazu, dass man beim Auftauchen von neuen Fällen bzw. von neuartigen Fragen — vorausgesetzt, dass der „Geist“ genügend „beweglich“ ist — schon Bescheid weiss, von welcher Quelle das anzuwendende Recht herzuleiten ist („*ut non difficile sit, qui modo ingenio possit moveri, quaecumque nova causa consultatione acciderit, eius tenere ius, quum scias a quo sit capite repetendum*“). Entgegengesetzter Meinung scheinen nach Ansicht von Marcus P. Mucius Scaevola und Q. Mucius

Scaevola zu sein. Beide Rechtsgelehrte — aus welchem Grund auch immer<sup>8</sup> — verteilen nämlich oft das, was auf einem Begriff beruht, in unendlich viele Einzelheiten. Marcus — Cicero wirft ihnen im wesentlichen vor, dass sie im Bereich der „*sacra*“ durch ständige Änderung der möglichen Fälle sowie der Tatbestandsmerkmale immer wieder neue und neue Rechtslagen herbeiführen, die dann einer „speziellen“ Lösung harren. Diese Denkweise hat zur Folge, dass auch wenn die Lehre am Beispiel eines einzigen Falles erkennbar ist, eine Fülle von fachliterarischen Werken entsteht, die die Behandlung der reichlich zum Vorschein kommenden Fallvarianten zum Gegenstand haben.<sup>9</sup> Diese Art der Behandlung der juristischen Probleme schlägt sich noch in der Entstehung von vielen „Problemchen“ („*quaestiunculae*“) nieder,<sup>10</sup> die zur Lösung der Rechtsfälle nicht unbedingt auf optimale Weise beitragen.

2. Diese scharfe Kritik, die durch Cicero-Marcus an den beiden *pontifices* geübt wird — obwohl sie auch hier als „*iuris civilis peritissimi*“ genannt werden<sup>11</sup> — steht mit der par excellence juristischen Ausrichtung der Rechtsgelehrten im Zusammenhang. Dermassen ist es nicht dem Zufall zuzuschreiben, dass der Arpinate in Bezug auf Servius „*admirabilis quaedam et incredibilis ac paene divina eius in legibus interpretandis, aequitate explicanda scientia*“ hervorhebt.<sup>12</sup> Bei Erwähnung der Charakteristika der fachlichen Ausrichtung von Servius Sulpicius Rufus wird gewissermassen das *ius* der *iustitia* gegenübergestellt, wofür den klaren Beweis der folgende Text liefert: „*Nec enim ille (sc. Servius G.H.) magis iuris consultus quam iustitiae fuit. Ita ea quae proficiscebantur a legibus et iure civili semper ad facilitatem aequitatemque referebat, neque instituere litium actiones malebat quam controversias tollere.*“<sup>13</sup> Die freundliche Einstellung von Servius der *iustitia* d.h. inhaltlich der Billigkeit gegenüber, lässt sich nicht zuletzt auf seine philosophische Bildung zurückführen. In diesem Zusammenhang ist es zweckmässig, die Charakterzüge des *orator* aufgrund der Ciceros Meinung einer kurzen Analyse zu unterziehen.

3. Besondere Beachtung verdient in dieser Hinsicht die Äusserung des Arpinaten in Bezug auf den *omni laude cumulatus orator*: „*Ac mea quidem sententia nemo poterit esse omni laude cumulatus orator, nisi erit omnium rerum magnarum atque artium scientiam consecutus. Etenim ex rerum cognitione efflorescat et redundet oportet oratio; quae, nisi sint ab oratore percepta et cognita, inanem quandam habet elocutionem et paene puerilem.*“<sup>14</sup> Der *vir bonus dicendi peritus* — mit Catos berühmter Definition des Redners — soll demgemäss über weitgehende und vielfältige Kenntnisse verfügen.<sup>15</sup> Die Analyse der Eigenschaften des *perfectus orator* ist in unseren Ausführungen deswegen von Belang, weil — wie dies Broggin mit Recht betont<sup>16</sup> — die gründliche Kenntnis der Rhetorik auch für den *iurisconsultus* unerlässlich ist. Daraus ergibt sich, dass die wünschenswerten Charakteristika eines *orator* auch auf einen Rechtsgelehrten übertragen sind. Der Rhetorik im klassischen Sinne — als Methode und Art der Überzeugung — kommt im Bereich der praktischen Entscheidung der Rechtsstreite eine ausschlaggebende Rolle zu.<sup>17</sup>



## II.

1. Der *perfectus orator* beteiligt sich nicht nur an der Sphäre der Politik aktiv, sondern verfügt auch hinsichtlich der *iurisprudentia* über vielfache Kenntnisse. Wenden wir uns zunächst der Analyse des Verhältnisses zwischen dem *orator* und der Politik d.h. der *vita activa* zu.

Die *vita activa* oder mit anderen Worten das *negotium* — im Gegensatz zum *otium* — stellt bei den Vertretern des geistigen Lebens von Rom eine erstrangige Anforderung dar. Diese Ansicht wird durch ein *dictum* von Appius Claudius, das bei Valerius Maximus überliefert ist (*Factorum et dictorum memorabilium libri novem*), veranschaulicht: „...*negotium populo Romano melius quam otio committi, non quod ignoraret quam iucundus tranquillitatis status esset, sed quod animadverteret praepotentia imperia agitatione rerum ad virtutem capessendam excitari, nimia quiete in desidiis resolvi.*“<sup>18</sup> Gewissermaßen steht diesem *dictum* — nur bezüglich der politischen Zweckmäßigkeit gibt es einen Unterschied — eine Cato-Stelle (überliefert bei Aulus Gellius in *Carmen de moribus*) nahe: „*Nam vita*“ *inquit*, „*humana prope uti ferrum est. Si exerceas, conteritur; si non exerceas, tamen robigo interficit. Item homines exercendo videmus conteri; si nihil exerceas, inertia atque torpedio plus detrimenti facit quam exercitio.*“<sup>19</sup> In diese Reihe gehört noch ein bei Columella überliefertes *dictum*: „*nihil agendo homines male agere discunt.*“<sup>20</sup>

Ungeachtet dessen, welches Zitat wir einer Analyse unterziehen, kann im allgemeinen festgestellt werden, dass die Römer das *negotium* d.h. die *vita activa* der *vita contemplativa* gegenüber den Vorrang geben. Es stellt sich hiermit die Frage, wie diese *vita activa* — bei den *oratores* — zu definieren ist. Diesbezüglich ist zunächst die bei dem Arpinaten befindliche Wertung des oeuvre von Marcus Porcius Cato — von dem unter anderem die These „*nihil agendo homines male agere discunt*“ stammt — etwas eingehender zu betrachten.

2. Cato senex, der bei allen Stationen des *cursus honorum* grösstes Ansehen genoss, ist eine wichtige Gestalt der Geschichte der römischen *ars oratoria*, der sogar als eine Art Paradigma betrachtet werden kann. Der die *summa virtus* in seiner Person verkörpernde Cato wird in Brutus folgendermaßen charakterisiert:

„*Catonem vero quis nostrorum oratorum, qui quidem nunc sunt, legit? aut quis novit omnino? At quem virum, di boni! mitto civem aut senatorem aut imperatorem: oratorem enim hoc loco quaerimus; quis illo gravior in laudando? acerbior in vituperando? in sententiis argutior? in docendo edisserendoque subtilior? Refertae sunt orationes amplius centum quinquaginta, quas quidem adhuc invenerim et legerim, et verbis et rebus illustribus. Licet ex his eligant ea, quae notatione et laude digna sint, omnes oratoriae virtutes in iis reperientur* (G.H.). 66. *Iam vero Origines eius quem florem aut quod lumen eloquentiae non habent? Amatores huic desunt, sicuti multis iam ante seculis et Philisto Syracusio et ipsi Thucydidi. Nam, ut horum concisis sententiis, interdum etiam non satis apertis cum brevitate tum nimio acumine, officit Theopompus elatione atque altitudine ora-*

tionis suae, quod idem Lysiae Demosthenes; sic Catonis luminibus obstruxit haec posteriorum quasi exaggerata altius oratio. Sed et in nostris inscitia est, quod hi ipsi, qui in Graecis antiquitate delectantur eaque subtilitate, quam Atticam appellant, hanc in Catone ne noverunt quidem. Hyperidae volunt esse et Lysiae. Laudo. 68. Sed cur nolunt Catonem? Attico genere dicendi se gaudere dicunt. Sapienter id quidem. Atque utinam imitarentur, nec ossa solum sed etiam sanguinem! Gratum est tamen, quod volunt. Cur igitur Lysias et Hyperides amatur, cum penitus ignoretur Cato? Antiquior est huius sermo et quaedam horridiora verba. Ita enim tum loquebantur. Id muta, quod tum ille non potuit, et adde numeros, et, ut aptior sit oratio, ipsa verba compone et quasi coagmenta, quod ne Graeci quidem veteres factitaverunt: iam n e m i - n e m a n t e p o n e s C a t o n i (G.H.), — 69. Ornari orationem Graeci putant, si verborum immutationibus utantur, quos appellant τροπούς, et sententiarum orationisque formis, quae vocant σχήματα: non verè simile est, quam sit in utroque genere et creber et distinctus Cato. XVIII. Nec vero ignoro nondum esse satis politum hunc oratorem et quaerendum esse aliquid perfectius; quippe cum ita sit ad nostrorum temporum rationem vetus, ut nullius scriptum exstet dignum quidem lectione, quod sit antiquius. Sed maiore honore in omnibus artibus quam in hac una dicendi versatur antiquitas.<sup>21</sup>

Cato senex, der nach Plutarchos den „römischen Demosthenes“<sup>22</sup> verkörpert, ist als Idealtypus des *perfectus orator* zu betrachten. Zur Quelle der Charakterisierung von Marcus Porcius Cato durch Cicero dienen die damals noch in vollem Umfange bekannten *orationes*. Cato senex wird mit den grossen attischen Rednern, Lysias und Hyperides verglichen. Mit Rücksicht darauf, dass die *ars eloquendi* von Cato alle *oratoriae virtutes* beinhaltet, kann sein Werk mit dem oeuvre der bedeutendsten Vertreter der attischen Redekunst verglichen werden. Das Niveau der catonischen *orationes* steht dem Niveau der Werke der attischen Redner gleich. Bei der ciceronischen Bewertung des oeuvre von Cato senex soll man auf die politische Tätigkeit dieser grossen Gestalt des römischen geistigen Lebens Rücksicht nehmen. Auf diesen Hintergrund, der in der *vita actica* wurzelt, verweist Cicero selber:

„Quid enim M. Catoni praetor hanc politissimam doctrinam transmarinam atque adventiciam defuit? Num, quia ius civile didicerat, causas non dicebat? aut quia poterat dicere, iuris scientiam neglegebat? Utroque in genere et elaboravit et prestitit. Num propter hanc ex privatorum negotiis collectam gratiam tardior in re publica capessenda fuit? Nemo a pud populum fortior, nemo melior senator: et idem facile optimus imperator; (G.H.) denique nihil in hac civitate temporibus illis sciri discive potuit, quod ille non cum investigaverit et scierit tum etiam conscripserit.“<sup>23</sup>

Aufgrund dieser Stelle wird eindeutig, dass der *perfectus orator* nicht nur über weitreichende Fachkenntnisse, die auch mit „internationalem Massstab gemessen“ auf hohem Niveau stehen, verfügt, sondern ist seine Beteiligung auch an der Sphäre des politischen *negotium* aktiv, sogar hat er in diesem Bereich eine führende Stellung.

3. Ergänzend soll noch darauf hingewiesen werden, dass die hervorragenden *oratores* der sog. grossen Generation des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts — Tiberius Sempronius Gracchus, Scipio Africanus, Gaius Laelius Sapiens und Servius Sulpicius Galba — gleich Cato senex wichtige Rolle im politischen Leben Roms spielen. Hinsichtlich der politischen und rednerischen Tätigkeit von Tiberius Sempronius Gracchus begegnen wir kaum etwas Information bei Cicero. In Brutus berichtet der Arpinate: „*Erat iisdem temporibus T. Gracchus, P.F., qui bis consul et censor fuit, cuius est oratio Graeca apud Rhodios: quem civem cum gravem, tum etiam eloquentem constat fuisse.*“<sup>24</sup> Über wesentlich mehr Informationen verfügen wir im Corpus Ciceronianum bezüglich Scipio Aemilianus. Einer der ständigen Gegner von Scipio — als *orator* — ist Tiberius Claudius Asellus: „*In hoc genus coniciuntur proverbialia, ut illud Scipionis, cum Asellus omnes provincias stipendia merentem se peragrasse gloriaretur, Agasellum et cetera. Quare ea quoque, quoniam mutatis verbis non possunt retinere eandem venustatem, non in re sed in verbis posita ducantur.*“<sup>25</sup> Der andere Gegner ist Lucius Aurelius Cotta: „*Bis consul fuerat P. Africanus et duos terrore huius imperii, Karthaginem Numantiamque, deleverat, cum accusavit L. Cottam. Erat in eo summa eloquentia, summa fides, summa integritas, auctoritas tanta, quanta in imperio populi Romani, quod illius opera tenebatur. Saepe hoc maiores natu dicere audiui, hanc accusatoris eximiam dignitatem plurimum L. Cottae profuisse. Noluerunt sapientissimi homines, qui tum rem illam iudicabant, ita quemquam cadere in iudicio, ut nimis adversarii viribus abiectis videretur.*“<sup>26</sup>

Hinsichtlich Laelius, der auch in den Kreis der *perfecti oratores* gehört und etwas älter, als Scipio Africanus ist, sind wir auch relativ ausführlich berichtet. Die Merkmale der Redekunst von Laelius werden bei Cicero oft mit denen der *ars oratoria* von Scipio Africanus verglichen.<sup>27</sup> Laelius, der Autor der *oratio de collegiis* und der *oratio pro publicanis* hat eine gewisse Vorliebe für Archaismen: „*De ipsius Laelii et Scipionis ingenio quamquam ea est iam, ut plurimum tribuatur ambobus, dicendi tamen laus est in Laelio illustrior. At oratio Laelii de collegiis non melior quam de multis quam voles Scipionis: non quo illa Laelii quidquam sit dulcius aut quo de religione dici possit augustius, sed multo tamen vetustior et horridior ille quam Scipio; et, cum sint in dicendo variae voluntates, delectari mihi magis antiquitate videtur et lubenter verbis etiam uti paullo magis priscis Laelius.*“<sup>28</sup> Laelius „Sapiens“ ist aber nicht nur im Bereich des „friedlichen“ *negotium* aktiv. Der Arpinate verweist auf seine Beteiligung am Feldzug gegen die Lusitanen, wobei seine Taten mit denen von Scipio verglichen werden: „*Sed est mos hominum, ut nolint eundem pluribus rebus excellere. Nam ut ex bellica laude adspirare ad Africanum nem potest, in qua ipsa egregium Viriathi bello reperimus fuisse Laelium: sic ingenii, litterarum, eloquentiae, sapientiae denique etsi utrique primas, priores tamen lubenter deferunt Laelio. Nec mihi ceterorum iudicio solum videtur, sed etiam ipsorum inter ipsos concessu ita tributum fuisse.*“<sup>29</sup>

Zu dieser „grossen“, im politischen Leben Roms so aktiven Rednergeneration ist noch Servius Sulpicius Galba zuzuzählen, der gleichzeitig



einen eigenartigen Typus des *orator* verkörpert. Auf eigenartige Weise wird er von Cicero vor Scipio Africanus und Laelius gestellt: „*Tum ipse L. Cotta veterator habitus, sed C. Laelius et P. Africanus imprimis eloquentes, quorum extant orationes, ex quibus existimari de ingeniis oratorum potest. Sed inter hos aetate paulum his antecedens sine controversia Ser. Galba eloquentia praeestitit* (G.H.); *et nimirum is princeps ex Latinis illa oratorum propria et quasi legitima opera tractavit, ut egrederetur a proposito ornandi causa, ut delectaret animos, ut permoveret, ut augeter rem, ut miserationibus, ut communibus locis uteretur. Sed nescio quomodo huius, quem constat eloquentia praestitisse, exiliores orationes sunt et redolentes magis antiquitatem quam aut Laelii aut Scipionis aut etiam ipsius Catonis; itaque exaruerunt, vix iam ut appareant.*“<sup>30</sup> Die Rangerstigkeit Galbas, den Cicero „*divinus homo*“<sup>31</sup> und „*orator plenus atque perfectus*“<sup>32</sup> nennt, scheint uns deswegen problematisch, weil — wie darauf Cicero selber verweist — seine Kenntnisse (unter anderem auf dem Gebiete des Rechtes) oft mangelhaft sind: „*Equidem et Ser. Galbam memoria teneo divinum hominem in dicendo et M. Aemilium Porcinam et Caium ipsum Carbonem, quem tu adolescentulus perculisti, ignarum legum, haesitantem in maiorum institutis, rudem in iure civili; et haec aetas nostra prae te, Crasse, qui tuo magis studio quam proprio munere aliquo disertorum ius a nobis civile didicisti, quod interdum pudeat, iuris ignara est.*“<sup>33</sup> Die Mängel der *eruditio* bei Galba werden offensichtlich durch das einmalige Rednertalent, d.h. durch die *eloquentia* ersetzt. Darauf lässt sich zurückführen, dass Galba im Falle der *publicani*, die wegen Teilnahme am Todschatz angeklagt wurden, wesentlich mehr Erfolg aufweist, als Laelius, der seine Rede bei weitem nicht mit soviel Überzeugungskraft vorträgt. Anlässlich dieses konkreten Falls konzipiert Cicero<sup>34</sup> — der in Brutus die *narratio* von Rutilius Rufus analysiert — mit Anspruch auf Allgemeingültigkeit die vorzüglichen Eigenschaften des *orator*: „*Ex hac Rutilii narratione suspicari licet, cum duae summae sint in oratore laudes, una subtiliter disputandi ad docendum, altera graviter agendi ad animos audientium permovendos, multoque plus proficiat is, qui inflamat iudicem quam ille, qui doceat, elegantiam in Laelio, vim in Galba fuisse.*“<sup>35</sup>

4. Man könnte noch selbstverständlich eine Reihe von Rednern aufzählen, die gleich Cato senex, Tiberius Sempronius Gracchus, Scipio Africanus, Laelius und Galba eine aktive Rolle im politischen Leben Roms spielen. Die Übersicht der ciceronischen Bewertung der um die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts wirkenden *oratores* liefert den besten Beweis dafür, dass die Aktivität des *perfectus orator* trotz seiner viele *artes* umfassenden *eruditio* nicht auf den Bereich der *vita contemplativa* zu beschränken ist. Man kann sogar die Folgerung ziehen — wie dies am besten die Bewertung von Galba veranschaulicht —, dass die Eloquenz des „*divinus homo in dicendo*“ im Terrain der *vita activa* die *elegantia dicendi*, die sich sehr eng ad die *eruditio* knüpft, in den Hintergrund zu drängen vermag.

## III.

1. Zu den Eigenschaften des *perfectus orator* zählt die aktive Tätigkeit im Bereich der *vita contemplativa*. Der *orator* ist gewissermassen Verwahrer der *scientia omnium artium*, wobei eine besonders wichtige Rolle der Bewandertheit in der Philosophie zukommt. Hervorzuheben ist, dass im Zeitalter von Cicero die verschiedenen Formen der geistigen Aktivität voneinander nicht getrennt sind, sondern miteinander eng verwoben sind, wofür einen eindeutigen Beweis das oeuvre des Arpinaten liefert. Cicero konzipiert bei Aufzählung der *virtutes* von Cato am ausdrücklichsten das Erfordernis der Bewandertheit des *omni laude cumulat* *orator* in den *artes*: „*Nunc contra plerique ad honores adipiscendos et ad rem publicam gerendam nudi veniunt atque inermes; nulla cognitione rerum, nulla scientia ornati* (G.H.). *Sin aliquis excellit unus e multis, effert se, si unum aliquid affert, aut bellicam virtutem aut usum aliquem militare; quae sane nunc quidem obsoleverunt; aut iuris scientiam, ne eius quidem universi; nam pontificium, quod est coniunctum, nemo discit; aut eloquentiam, quam in clamore et in verborum cursu positam putant; omnium vero bonarum artium, denique virtutem ipsarum societatem cognationemque non norunt.*“<sup>36</sup>

2. Des weiteren beruft sich Cicero auf das Beispiel der Griechen, bei denen Verwahrer der *eruditio* diejenigen Personen sind, die in der *ars dicendi* bewandert sind und zugleich aktive Rolle innerhalb des politischen Lebens innehaben. Von Peisistratos berichtet Cicero: „*Quis doctior eisdem illis temporibus aut cuius eloquentia litteris instructor fuisse traditur quam Pisistrati? qui primus Homeri libros confusos antea sic disposuisse dicitur, ut nunc habemus. Non fuit ille quidem civibus suis utilis, sed ita eloquentia floruit, ut litteris doctrinaque praestaret.*“<sup>37</sup> Als er des weiteren die Notwendigkeit der Zusammenknüpfung der *eruditio* — die sich auf alle *artes* erstreckt — und der *eloquentia* formuliert, zieht er das Beispiel von Pericles, Critias, Alcibiades und anderen heran.<sup>38</sup> Cicero verweist in ausdrücklicher Form auf die Schwäche von demjenigen Redner, der über keine ausreichenden Kenntnisse verfügt: „*Est enim et scientia comprehenda rerum plurimarum, sine qua verborum volubilitas inanis atque irridenda est.*“<sup>39</sup> Darauf lässt sich zurückführen, dass für Cicero zum Vorbild des *orator* der *doctus orator* dient: „*Sin quaerimus, quid unum excellat ex omnibus, docto oratori palma danda est* (G.H.). *Quem si patiuntur eundem esse philosophum, sublata controversia est. Sin eos diiungent, hoc erunt inferiores, quod in oratore perfecto inest illorum omnis scientia, in philosophorum autem cognitione non continuo inest eloquentia; quae quamvis contemnatur ab eis, necesse est tamen aliquem cumulum illorum artibus afferre videatur.*“<sup>40</sup> Für den *doctus orator* ist die Bewandertheit in der Philosophie charakteristisch, worauf der Arpinate oft verweist.<sup>41</sup> Der Umstand, dass Cicero so grosse Rolle der Philosophie zumisst, widerspricht nicht der Behauptung, dergemäss die Rhetorik als *ars prima* zu betrachten ist.<sup>42</sup> Beim *doctus orator* dient die Philosophie — angesichts ihrer Funktion — zum Mittel.



3. Ohne dass wir auf die Frage des Verhältnisses des *perfectus orator* zum *studium artium* bzw. zur *scientia artium* auf ausführliche Weise eingehen, können wir die folgende These konzipieren: der *perfectus orator* und der *doctus orator* bilden dieselbe Kategorie, sodass die *doctrina scientiarum* als Voraussetzung der Bewandertheit in der *ars prima* zu betrachten ist.

#### IV.

1. Die Bewandertheit in der Jurisprudenz bildet innerhalb der *scientia omnium artium* in vielerlei Hinsicht einen Grenzfall. Dies hängt damit zusammen, dass die Jurisprudenz sowohl mit der *vita activa* als auch mit der *vita contemplativa* im Zusammenhang steht. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ist die Beziehung des *perfectus orator* zur Jurisprudenz einer selbstständigen Analyse zu unterziehen.

Cicero vertritt die Meinung, dass für den *orator* die Bewandertheit in der Welt des Rechts von grossem Belang ist. Bei Charakterisierung von Cato senex hält er z.B. für nötig, dass der grosse Staatsmann und *orator* die Rechtswissenschaft nicht vernachlässigt hat („...aut, quia poterat dicere, iuris scientiam negligebat? . . .“) <sup>43</sup>. Bei Darstellung von Crassus spielt eben die Tatsache eine grosse Rolle, dass diese hervorragende Gestalt der römischen Redekunst im Recht bewandert ist. <sup>44</sup> Wie wir darauf schon oben verwiesen haben, übt der Arpinate gerade mit Hinweis auf die Bewandertheit im Recht von Crassus an der mangelhaften Rechtskenntnis der *oratores* seines Zeitalters Kritik aus. <sup>45</sup>

Scharfe Kritik ergeht an denen, die ohne Rechtskenntnis am forum und vor den Magistraten und Gerichten tätig sind: „Nam volitare in foro, haerere in iure ac praetorum tribunalibus, iudicia privata magnarum rerum obire, in quibus saepe non de facto sed de aequitate ac iure certetur, iactare se in causis centumviralibus, in quibus usucapionum, tutelarum . . . ceterarumque rerum innumerabilium iura versentur, cum omnino, quid suum, quid alienum, quare demum civis aut peregrinus, servus aut liber quispiam sit, ignoret, insignis est impudentiae (G.H.).“ <sup>46</sup> Die Kenntnis des Rechts ist für den *orator* — auch wenn das Erlernen der Rechtsregeln gewisse Schwierigkeiten verschliesst — hinsichtlich ihrer Nützlichkeit notwendig: „Et quoniam de impudentia dixi, castigemus etiam segnitiam hominum atque inertiam. Nam si esset ista cognitio iuris magna atque difficilis, tamen utilitatis magnitudo (G.H.) deberet homines ad suscipiendum discendi laborem impellere . . .“ <sup>47</sup>

2. Die Bewandertheit im Recht ist also mit Rücksicht auf ihre Nützlichkeit für den Redner unentbehrlich, wie darauf Cicero in *De oratore* — wo er eine Apotheose der *iuris cognitio* gibt — in ausdrücklicher Form verweist. <sup>48</sup> Die Kenntnis des *ius civile* — stellt Cicero-Crassus fest — ist mit *honor*, *gratia* und *dignitas* verbunden: „Iam vero ipsa per sese (sc. die Rechtskenntnis G.H.) quantum adferat eis, qui ei praesunt, honoris, gratiae, dignitatis, quis ignorat?“ <sup>49</sup> Die übermässig grosse Bedeutung der Rechtskenntnisse für den *orator* — neben der *utilitatis magnitudo* — hängt damit



zusammen, dass sich die geistige Überlegenheit der Römer gerade in diesem Bereich — über den Griechen — zeigt. Von einer Überlegenheit auf dem Gebiete der Philosophie kann hingegen keine Rede sein.<sup>50</sup>

Die Gegenüberstellung der nationalen Züge aufweisenden Rechtswissenschaft zu der griechischen Philosophie bildet die Grundlage dafür, dass ein *libellus* der Zwölf Tafeln mehr Wert darstellt, als die Bibliotheken aller Philosophen: „*Fremant omnes licet, dicam quod sentio: bibliothecas mehercule omnium philosophorum unus mihi videtur XII tabularum libellus, si quis legum fontes et capita viderit, et auctoritatis pondere et utilitate ubertate superare.*“<sup>51</sup>

3. Die Bewandertheit im Recht ist für den *orator* in vielen Fällen die *conditio sine qua non* für den Erfolg im Rechtsstreit. Anschauliches Beispiel liefert für diese Feststellung die *causa Curiana*, wobei den Sieg für Crassus — daran ändert die Ansicht von Antonius nichts<sup>52</sup> — die *iuris cognitio* des grossen *orator* ermöglicht. Der *perfectus orator* kann nicht auf die Bewandertheit in der *iurisprudentia*, die sowohl mit der *vita activa* als auch mit der *vita contemplativa* aufs engste verwoben ist, verzichten.

## V.

1. Aus den obigen Ausführungen geht eindeutig hervor, dass der *perfectus orator* unter den *principes civitatis* zu finden ist. Seine *eruditio* ist weiterhin sehr vielfältig, die auch die Sphäre der Jurisprudenz umfasst. Diese Definition des *perfectus orator* ist auch hinsichtlich der Ciceros Vorstellung über den idealen *iurisconsultus* von Belang. Der *perfectus iurisconsultus* — dessen Tätigkeit an vielen Punkten sich mit der des *orator* überschneidet — ist nach Ciceros Ansicht derjenige, der einer der *principes civitatis* und gleichzeitig Verwahrer der *scientia omnium artium* ist.

In Kenntnis der Voraussetzungen, die dafür notwendig sind, dass sich jemand zum *perfectus, doctissimus iurisconsultus* entwickelt, kann man die Frage beantworten, aus welchem Grund Cicero Servius, der Quintus Mucius Scaevola gegenübergestellt wird, den Vorrang gibt. Erinnern wir uns an die Ausführungen von Marcus-Cicero in *De legibus* bezüglich der juristischen Denkweise von P. Mucius Scaevola und Q. Mucius Scaevola. Der Grund der Entstehung der grossen Anzahl von „*quaestiunculae*“ ist in der ausschliesslich juristischen Annäherung der diskutierten Probleme zu finden. Man könnte so formulieren, dass für Methode der Problemlösung von Q. Mucius Scaevola eine ziemlich einseitige „juristische Reflexion“ charakteristisch ist.<sup>53</sup>

2. Diese „juristische Reflexion“ wird offensichtlich durch den „*magnus usus*“ d. h. durch die weitreichenden praktischen Kenntnisse motiviert. Die recht aktive Teilnahme an der juristischen Praxis hat den Rechtsgelehrten dazu veranlasst, dass er sog. Scheinprobleme konzipiert, die keineswegs zur optimalen Lösung des Falles beitragen. Eine derartige, notwendigerweise einseitige Reflexion ist z.B. bei Crassus unvorstellbar, wie dies seine Argumentation in der *causa Curiana* eindeutig bezeugt. Die ausschliessliche juristische Reflexion steht im krassen Gegensatz zum viel betonten Erfordernis der *scientia omnium artium*. Von dem vielseitig

gebildeten *iurisconsultus* ist mit Recht zu erwarten, dass er nicht nur die Aspekte der *iurisprudentia* — die ansonsten mit der *ars oratoria*, mit der Philosophie usw. eng verbunden ist — berücksichtige.

Servius hingegen — wie darauf Cicero in anschaulicher Form in Brutus verweist — ist ein Befürworter der dialektischen Methode (*ars dialectica*). Diese *ars dialectica* ist weniger mit dem „*magnus usus*“ verbunden: diese Dialektik steht viel mehr mit den vielseitigen philosophischen Kenntnissen im engen Zusammenhang. Mit diesem philosophischen Interesse hängt die „Neigung“ von Servius zur *iustitia*, die zweifelsohne philosophischen Einschlag hat, zusammen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Servius Sulpicius Rufus — mit Rücksicht auf seine philosophische Bildung — wesentlich mehr dem Erfordernis der *scientia omnium artium* entspricht, als Quintus Mucius Scaevola.<sup>54</sup> Wie beim *perfectus orator* der philosophischen *eruditio* im Bereich der *scientia omnium artium* eine hervorragende Rolle zukommt, in gleichem Masse ist beim *perfectus iurisconsultus* die Bewandertheit in der Philosophie ein wichtiges Erfordernis.

3. Für Servius ist also — wie für den ciceronischen Idealtypus des Rechtsgelehrten — die Bewandertheit in der *scientia omnium artium* charakteristisch.<sup>55</sup> Diese *scientia omnium artium* stellt im Falle von Servius und Q. Mucius Scaevola bloss eine Art *differentia specifica* dar. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass beide hervorragende Tätigkeit politischer Art für das Interesse der *res publica* ausüben. Die *vita contemplativa* kann nicht zum Ersatzmittel der *vita activa* dienen. Im Begriff des ciceronischen Idealtypus des Rechtsgelehrten sind die auf hohem Niveau stehende theoretische Bildung und die aktive Teilnahme am öffentlichen Leben aufs engste miteinander verwoben, sodass beide konjunktive Bestandteile des Vorbildes des *iurisconsultus* darstellen.

#### FUSSNOTEN

<sup>1</sup> S. Noct. Att. 2, 10, 1; 7, 12, 1.

<sup>2</sup> „Hic Brutus: Ain tu? inquit: etiamne Q. Scaevolae Servium nostrum anteponis?“

Sic enim inquam, Brute, existumo, iuris civilis magnum usum et apud Scaevolam et apud multos fuisse, artem in hoc uno; quod numquam effecisset ipsius iuris scientia, nisi eam praeterea didicisset artem, quae doceret rem universam tribuere in partes, latentem explicare definiendo, obscuram explanare interpretando, ambigua primum videre, deinde distinguere, postremo habere regulam, qua vera et falsa iudicarentur et quae quibus propositis essent quaeque non essent consequentia. Hic enim adtulit hanc artem omnium artium maximam quasi lucem ad ea, quae confuse ab aliis aut respondebantur aut agebantur.

Dialecticam mihi videris dicere, inquit.

Recte, inquam, intellegis; sed adiunxit etiam et litterarum scientiam et loquendi elegantiam, quae ex scriptis eius, quorum similia nulla sunt, facillime perspicui potest.“ Cic. Brut. 41, 152; 42, 153. Vgl. noch Schiavone, A., *Nascita della giurisprudenza*, Roma — Bari, 1976 S. 110 f.

<sup>3</sup> „... sic Servius sapientissime, cum duae civiles artes ac forenses plurimum et laudis haberent et gratiae, perfecit, ut altera praestaret omnibus, ex altera tantum assumeret, quantum esset et ad tuendum ius civile et ad obtinendam consularem dignitatem satis.“ Brut. 42, 155. Hier sei bemerkt, dass der angeblichen „orationis paupertas“ (Cic. ad fam. 4, 4, 1), die Servius behauptet — die sich eindeutig auf die Bescheidenheit des Rechtsgelehrten zurückführen lässt — keinerlei Bedeutung zuzumessen ist. Vgl. Bretone, M., *Postulati e aporie nella „History“ di Schulz*, in: *Festschrift Wieacker*, Göttingen, 1978 S. 44 f.

<sup>4</sup> Servius ist daran bestrebt, im Bereich der *ars secunda*, d. h. der *iurisprudentia*, den ersten Platz einzunehmen. Dieses Bestreben hat aber zur Folge, dass er sich mit dem „zwei-



ten“ Platz in der Sphäre der *ars prima*, d. h. der *ars oratoria* begnügen soll. („...videtur mihi in secunda arte primus esse maluisse quam in prima secundus.“ *Brut.* 41, 151). In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass Servius anfangs orator werden wollte, wie dafür Cicero selber Zeuge ist: „Nam et in iidem exercitationibus ineunte aetate fuimus...“ (*Brut.* 41, 151) Wie bei Tubero, erfolgte auch bei ihm erst später die „transitio a causis agendis ad ius civile“. (*Pomp. D.* 1, 2, 2, 46) Vgl. noch Schulz, *Fr.*, Geschichte der römischen Rechtswissenschaft, Weimar, 1961 S. 51.

<sup>5</sup> Mit Rücksicht darauf wird Scaevola pontifex als „iuris peritorum eloquentissimus“ betrachtet. *Brut.* 39, 145 und *De orat.* I, 180.

<sup>6</sup> *De orat.* I, 200.

<sup>7</sup> *S. De leg.* II, 18, 46 – 21, 54. In Bezug auf das Verhältnis des *ius privatum*–*ius publicum* in den Werken von Cicero s. Heuss, A., Zur Thematik republikanischer Staatsrechtslehre, in: *Festschrift Wieacker* S. 71 ff.

<sup>8</sup> Marcus hält die „ignoratio docendi“ der Rechtsgelehrten für die Ursache der Verbreitung von Unklarheiten: „Sed iuris consulti, sive erroris obiciundi causa, quo plura et difficiliora scire videantur, sive, quod similis veri est, ignoratio docendi – nam non solum scire aliquid artis est, sed quaedam ars <est> etiam docendi – saepe quod positum est in una cognitione, id <in> infinita dispertuntur. Velut in hoc ipso genere, quam magnum illud Scaevolae faciunt, pontifices ambo et iidem iurisperitissimi!“ *De leg.* II, 19, 47.

<sup>9</sup> Sehr anschaulich äussert sich Marcus: „Hoc uno posito, quod est ad cognitionem disciplinae satis, innumerabilia nascuntur quibus implentur iuris consultorum libri.“ *De leg.* II, 19, 48.

<sup>10</sup> Marcus – Cicero verwirft diese Behandlungsweise der Rechtsanwendung im Bereich der gegensätzlichen Meinung der beiden pontifices bezüglich der Gebundenheit der Erben an die religiösen Verpflichtungen beim Testament und bei der Schenkung: „Atque etiam dant hoc Scaevolae, quom est partitio, ut si in testamento deducta scripta non sit, ipsique minus ceperint quam omnibus heredibus relinquatur, sacris ne alligentur. In donatione hoc idem secus interpretantur, et quod pater familias in eius donatione qui in ipsius potestate est adprobavit, ratum est; quod eo insciente factum est, si id is non adprobat, ratum non est. His propositis quaestiunculae multae nascuntur, quas qui [nascuntur] intellegat, non si ad caput referat, per se ipse facile perscipiat?“ *De leg.* II, 20, 50 – 51.

<sup>11</sup> „...sed quod idem iuris civilis estis peritissimi...“ (*De leg.* II, 21, 52.) Es wird ausserdem noch betont, dass die pontifices „homines acutissimi“ sind. (*De leg.* II, 21, 52.)

<sup>12</sup> *Orat. Phil.* IX, 10.

<sup>13</sup> *Orat. Phil.* IX, 10 – 11. Auch bei Nörr wird diese Stelle als „locus communis der möglichen Entgegensetzung von Gesetz (Recht) und Billigkeit beibehalten“. S. Nörr, *D.*, Rechtskritik in der römischen Antike, München, 1974 S. 34.

<sup>14</sup> *De orat.* I, 6, 20.

<sup>15</sup> Zum Problem des Unterschiedes zwischen dem römischen orator und dem griechischen rhetor bei Cicero s. Laughton, E., *Cicero and the Greek Orators*, *Am. Journal of Phil.* 82(1961) S. 21 ff.

<sup>16</sup> S. Broggin, G., *L'arte forense di Cicerone*, *IUS Nuova serie* 14(1963) S. 129.

<sup>17</sup> Sehr anschaulich schreibt Broggin: „Nel mondo culturale della retorica vivevano però non solo gli oratori, ma anche i „iurisconsulti““ Broggin, op. cit. S. 129.

<sup>18</sup> *Val. Max.* 7, 2, 1. Bezüglich dieser Stelle s. Grilli, A., *Il problema della vita contemporanea nel mondo greco-romano*, Milano, 1953 S. 193.

<sup>19</sup> *Noct. Att.* 11, 2, 6. Vgl. noch Grilli, op. cit. S. 193.

<sup>20</sup> *De re rust.* 11, 1, 26.

<sup>21</sup> *Brut.* 65 – 69.

<sup>22</sup> *Plut. Cato sen.* IV.

<sup>23</sup> *De orat.* III, 135. Hinsichtlich der Auslegung dieser Stelle s. Christes, J., *Bildung und Gesellschaft*, Darmstadt, 1975 S. 145.

<sup>24</sup> *Brut.* 79.

<sup>25</sup> *De orat.* II, 258. Bezüglich des Verhältnisses von Scipio Aemilianus und Asellus s. noch *De orat.* II, 268.

<sup>26</sup> *Pro Mur.* 58. Hier verweisen wir darauf, dass – wie darauf Valerius Maximus hinweist (VI, 4, 2). – der dritte bedeutende orator-Gegner von Scipio Africanus Servius Sulpicius Galba ist.

<sup>27</sup> Brut. 82 – 83, 258 und 295.; De orat. II, 154 und III, 28. In Bezug auf die berühmten Reden von Laelius vgl. noch Disp. Tusc. V, 19, De nat. Deor. III, 2 und Brut. 83.

<sup>28</sup> Brut. 83. Für die orationes von Scipio Africanus sind hingegen Merkmale anderer Art charakteristisch. Vgl. diesbezüglich De orat. II, 258, 268 und 270 – 272.

<sup>29</sup> Brut. 84.

<sup>30</sup> Brut. 82. Cicero verweist auch in Brutus darauf, dass Galba der erste Platz unter den oratores gebührt. S. Brut. 295, 333.

<sup>31</sup> De orat. I, 40.

<sup>32</sup> De orat. I, 58.

<sup>33</sup> De orat. I, 40.

<sup>34</sup> Bezüglich des Tatbestandes und des Falles s. Brut. 85 – 88.

<sup>35</sup> Brut. 89.

<sup>36</sup> De orat. III, 136.

<sup>37</sup> De orat. III, 137.

<sup>38</sup> De orat. III, 138 – 139.

<sup>39</sup> De orat. I, 17.

<sup>40</sup> De orat. III, 143.

<sup>41</sup> De orat. I, 68, II, 11, III, 63 – 80, 122. Orat. II – 19. und III – 119.

<sup>42</sup> Isocrates ist der erste, der innerhalb der paideia den Platz der philosophischen Bildung hinter der rhetorischen Bildung zuweist. Vgl. Christes, op. cit. S. 22.

<sup>43</sup> De orat. III, 135.

<sup>44</sup> Brut. 158 – 163.

<sup>45</sup> De orat. I, 40.

<sup>46</sup> De orat. I, 173.

<sup>47</sup> De orat. I, 185. Bezüglich der Interpretation des „leichten“ Erlernens der juristischen Fachkenntnisse s. Christes, op. cit. S. 143 N. 32. Unseres Erachtens geht es hier vielmehr um eine Ursache „taktischer“ Natur.

<sup>48</sup> De orat. I, 195 – 198.

<sup>49</sup> De orat. I, 198.

<sup>50</sup> Eine andere Frage ist, dass Cicero auf die Ergebnisse der römischen Philosophie recht stolz ist. Vgl. Christes, op. cit. S. 187.

<sup>51</sup> De orat. I, 195.

<sup>52</sup> De orat. I, 243.

<sup>53</sup> Behrends schreibt zutreffend, als er die Methodik von Q. Mucius Scaevola mit der des Servius vergleicht: „Mucius' Methode ist kurz gesagt die der juristischen Reflexion.“ Behrends, O., Die Wissenschaftslehre im Zivilrecht des Q. Mucius Scaevola pontifex. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse, Jhg. 1976 Nr. 7. Göttingen, 1976 S. 290.

<sup>54</sup> Darin, dass Cicero gerade Servius mit dem Idealtypus des Rechtsgelehrten identifiziert, spielt die zwischen ihnen bestehende Freundschaft anscheinend keine Rolle. Man darf nämlich nicht vergessen, dass der Arpinate in pro Murena Servius als „Zielscheibe“ benutzt. Es ist wahr, dass in diesem Fall durch Servius die ganze Jurisprudenz repräsentiert wird. Dieser Umstand spricht jedenfalls gegen Fritz Schulz, der der zwischen Cicero und Servius bestehenden Freundschaft allzugrosse Bedeutung beimisst. S. Schulz, op. cit. S. 82 und 113. Dieses Freundschaftsverhältnis ermöglicht Cicero, das oeuvre von Servius aufgrund von Informationen persönlicher Art zu bewerten. Der Arpinate findet sogar während seines Proconsulats in Kilikien Gelegenheit dafür, auf Samos Servius zu treffen und mit ihm über juristische Fragen Diskussion zu führen: „...audiui enim nuper eum (sc. Servius G. H.) studioso et frequenter Sami, cum ex eo ius nostrum pontificium qua ex parte cum iure civili coniunctum esset, vellem cognoscere.“ (Brut. 42, 156) Vgl.: Behrends, op. cit. S. 270. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ist Wieacker nicht beizupflichten, der die „Apotheose“ von Servius durch Cicero auf Informationen aus zweiter Hand zurückführt. S. Wieacker, Fr., Über das Verhältnis der römischen Fachjurisprudenz zur griechisch-hellenistischen Theorie. IURA 20. 1969 S. 467 ff.

<sup>55</sup> Der Vorrang von Servius bedeutet noch nicht, dass das Lebenswerk von Q. Mucius Scaevola in der Geschichte des römischen Rechts nicht epochemachend gewesen wäre. Vgl. Behrend, op. cit. S. 303.



## THE IDEAL OF THE JURISCONSULT BEI CICERO

by

DR. GÁBOR HAMZA

associate professor

## Summary

In the introductive part of his study the author emphasizes that Servius Sulpicius Rufus incorporates for Cicero the ideal of the *iurisconsultus*. On the basis of the analysis of the *Corpus Ciceronianum* are cleared up the roots of this personal view of the Arpinate. A detailed analysis is given as far as the activity of Q. Mucius Scaevola is concerned. The author scrutinizes the characteristics of the *perfectus orator* in order to compare these with the characteristics of the *perfectus iurisconsultus*.

In the second part of the study the author analyses the question of the activity of the orator in the sphere of the *vita activa*. He comes to the conclusion that the *perfectus orator* has to play an active role in this sphere. In such a way is evident that the *eruditio* of the orator cannot be limited to the terrain of the *vita contemplativa*.

In the third chapter of the paper the author details regarding the *perfectus orator* the content of the *vita contemplativa*. The *scientia omnium artium* is to be considered as a necessity by the *omni laude cumulatus orator*.

In the fourth part of the study the connections of the *iurisprudentia* with the *vita activa* on the one hand and with the *vita contemplativa* on the other hand are analysed.

In the last chapter of the paper the author formulates his conclusions concerning the Ciceronian image of the *perfectus* or *doctissimus iurisconsultus* emphasizing the strong connections of the *iurisprudentia* with the *artes*.

## L'IDÉAL DE JURISCONSULTE CHEZ CICÉRON

par

DR. GÁBOR HAMZA

Professeur agrégé

## Résumé

Dans l'introduction de son étude l'auteur accentue que l'idéal de juriste pour Cicéron est Servius Sulpicius Rufus. En analysant le *Corpus Ciceronianum* poursuit l'auteur ses investigations concernant les racines de cette vue de Cicéron. De manière détaillée est analysée l'activité de Q. Mucius Scaevola. L'auteur s'occupe des caractères du *perfectus orator* afin de les comparer aux caractères du *perfectus iurisconsultus*.

Dans le deuxième chapitre de l'étude l'auteur traite la question de l'activité de l'orateur au domaine de la *vita activa*. L'auteur fait la conclusion que le *perfectus orator* doit jouer un rôle actif dans ce domaine. De cette façon est évident que l'*eruditio* de l'orateur ne peut être pas limitée à la sphère de la *vita contemplativa*.

Dans la part suivante de l'étude l'auteur analyse en détail — en ce qui concerne le *perfectus orator* — le contenu de la *vita contemplativa*. L'auteur accentue que la *scientia omnium artium* est considérée comme une condition nécessaire chez l'*omni laude cumulatus orator*.

Dans le quatrième chapitre sont analysées les connexions de la *iurisprudentia* avec la *vita activa* d'un côté et avec la *vita contemplativa* de l'autre côté.

Dans le dernier chapitre de l'étude l'auteur fait ses conclusions qui concernent l'idéal du *perfectus* ou *doctissimus iurisconsultus* chez Cicéron et accentue les liens étroits entre la *iurisprudentia* et les *artes*.